

Sri Lanka im Überblick

zusammengestellt von Jochen Vogel

Katastrophale Regenfälle im Norden und Osten Sri Lankas

Weit mehr als eine Million Menschen waren von mehrtägigen monsunalen Starkregen ab dem 26. Dezember 2010 in 18 Distrikten vor allem im Norden und Osten Sri Lankas direkt oder indirekt betroffen, 360 000 Menschen mussten in rund 630 Notunterkünften Zuflucht suchen und mindestens 27 kamen dabei ums Leben. Zudem gelten bis zu 90 Prozent der Reisernte als gefährdet oder gar vernichtet. Neben nationalen Hilfen für die Betroffenen – die Regierung stellte mehr als 31 Millionen US-Dollar zur Verfügung – erfolgten internationale Hilfsleistungen u.a. aus China und Indien, mit zwei Hilfsflügen und Gütern im Wert von ca. 1 Million US-Dollar, sowie im Rahmen eines humanitären Finanzierungsappells der Vereinten Nationen in Höhe von erbetenen 51 Millionen US-Dollar. Die Europäische Kommission lobte ein Hilfsprogramm von 2 Millionen Euro aus und das Auswärtige Amt stellte zwei deutschen Hilfswerken 250 000 Euro unter anderem für die Notversorgung von 50 000 Betroffenen mit Nahrungsmitteln über die Trinkwasserversorgung bis hin zur Verteilung von Haushaltsgegenständen wie Kochutensilien, Decken und Planen zur Verfügung. Anfang Februar führten erneute Starkregen in großen Teilen des Nordens und Ostens zu weiteren Überschwemmungen mit mindestens elf Toten und mindestens 250 000 Menschen, die zeitweilig in Übergangsunterkünften untergebracht werden mussten; nahezu eine Million Menschen gelten als direkt Betroffene.

Menschenrechtsproteste während des *Galle Literay Festival*

Das diesjährige *Galle Literay Festival* wurde von der Menschenrechtsorganisation *Reporter ohne Grenzen* als Forum genutzt, um auf die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen in Sri Lanka hinzuweisen. Weitere Organisationen unterstützten diese Proteste und der mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller Damon Galgut aus Südafrika boykottierte das Festival demonstrativ. Dessen Entscheidung wurde aber von bekannten sri lankischen Autoren öffentlich bedauert, auch wenn sie zugleich die bekannten Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land bestätigten. Schließlich habe Galgut aufgrund seiner Aufarbeitung der Apartheid auch den sri lankischen Besuchern einiges an Denkanstößen zu bieten. Initiatoren des Festival-Boykotts verwiesen auf hunderte Online-Unterstützer. Demgegenüber fanden sich sri lankische Menschenrechtsorganisationen, die dem Boykottaufruf gegen

diese private Kulturveranstaltung reserviert bis kritisch gegenüber standen, in einer zeitweiligen unheilvollen Allianz mit Unterstützern der Regierung, welche sich auch gegen dieses Festival ausgesprochen hatte. Nach BBC-Berichten wurde das Festival von zahlreichen Autoren aus Sri Lanka genutzt, um aus ihren zeitgenössischen Werken mit Stellungnahmen zu politischen Fragen der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit zu lesen. Hierzu böten sich in diesem Land nur selten öffentliche Foren. Auch die Ehefrau und der Sohn des seit dem 24. Januar 2010 vermissten Journalisten und Cartoonisten Prageeth Eknaligoda nutzten das Festival um öffentlich auf dessen ungewisses Schicksal hinzuweisen.

Journalisten von Bürgerkriegsuntersuchungen ausgeschlossen

Unmittelbar vor einer Sitzung zur Aufarbeitung des langjährigen Bürgerkriegs im Gefangenenlager Boosa im Südwesten, wo rund 700 ehemalige LTTE-Kader – teilweise seit mehreren Jahren ohne Gerichtsverfahren – festgehalten werden, wurde Journalisten der BBC und verschiedener sri lankischer Medien der Zugang zum Lager verweigert. Zuvor hatten die Journalisten eine Zusage des Verteidigungsministeriums zur Beobachtung des Treffens zwischen der Bürgerkriegskommission und Gefangenen erhalten. Zuvor hatte die Kommission schon mehrere solcher Lager besucht, doch dieser Termin wäre der erste mit Medienbeteiligung gewesen. Die Gefangenen in Boosa gelten nach Regierungseinschätzung als „hardcore“-Kader und wiederholt wurden Foltervorwürfe gegen die Regierung bekannt, welche diese jedoch dementiert.

Regierungskritische Internetredaktion in Brand gesetzt

Unbekannte Angreifer haben im Januar 2011 das Büro des regierungskritischen Internetportals *Lankanews.com* in Brand gesetzt. Zudem wurde bekannt, dass dessen Mitarbeiter schon zuvor wiederholt bedroht wurden. Im vergangenen Jahr floh laut Internetberichten der Herausgeber der Website nach mehrfachen Verhören durch Geheimdienste aus Sri Lanka; einer der Autoren verschwand ohne weitere Spuren. Dieser nächtliche Angriff erfolgte rund sechs Monate nach einem ähnlichen Angriff auf einen Fernsehsender, der im Besitz eines Oppositionellen war. Nach Angaben von *Amnesty International* fanden in den vergangenen fünf Jahren mindestens 14 Journalisten in Sri Lanka einen gewaltsamen Tod.

Sarath Fonseka verliert Prozess um seinen Parlamentssitz

Vor dem höchsten Gericht verlor der inhaftierte Herausforderer von Präsident Rajapakse, Ex-General Sarath Fonseka, seine Klage auf Wiederherstellung seines Abgeordnetenstatus im Parlament. Damit bestätigte dieses Gericht das zweimalige Urteil eines Militärgerichtes, wonach er wegen Verstößen gegen Beschaffungsregeln der Armee für schuldig erklärt wurde und somit kein Abgeordnetenmandat mehr ausüben darf. Mit diesem aktuellen Urteil verliert Fonseka zudem seine Bürgerrechte und das Wahlrecht für die nächsten sechs Jahre.

Sri Lanka eliminiert Kolonialnamen „Ceylon“

Die sri lankische Regierung hat entschieden, den früheren britischen Namen der Insel „Ceylon“ endgültig aus allen öffentlichen Bezeichnungen zu streichen, nachdem schon 1972 Sri Lanka als offizieller Staatsnamen eingeführt worden war. Dies betrifft etwa das staatliche Elektrizitätswerk *Ceylon Electricity Board* ebenso wie die *Bank of Ceylon* oder die *Ceylon Fisheries Corporation*. Demgegenüber will die Teewirtschaft an der Bezeichnung „Ceylon Tee“ als weltweit bekanntem Marketingbegriff mit hoher Produktqualität festhalten.

Kreditusage des Internationalen Währungsfonds

Trotz eines seit zwei Jahren anhaltenden Haushaltsdefizits der sri lankischen Regierung kommt der Internationale Währungsfonds (IWF) zu der Feststellung, dass die Wirtschaft des Landes wieder Fuß gefasst habe, so dass auch die letzte Rate von nahezu 200 Millionen US-Dollar, eines 2009 vereinbarten Kredites, freigegeben wurde. Das Wirtschaftswachstum wird trotz der Wiederaufbaubelastungen nach dem Ende des Bürgerkrieges mit fünf bis sechs Prozent angegeben. Zudem wurde mit dem jüngsten Haushalt eine Steuerreform angekündigt, so der IWF Vertreter in Sri Lanka in einer BBC-Meldung.

Tourismus-Boom erwartet

Nach dem Ende des Bürgerkrieges erwartet die Regierung in den nächsten Jahren einen deutlichen Anstieg der Touristenbesuche. Im Jahr 2010 wurden 600 000 ausländische Besucher registriert, 2011 – im *Visit Sri Lanka 2011 Year* – werden 700 000 erwartet und bis 2016 sollen diese Zahlen auf 2,5 Millionen steigen. Die wichtigsten Heimatländer der Touristen sind derzeit Indien und Großbritannien, wobei Briten im Mittel länger im Land bleiben und somit höhere Einnahmen generieren. Als jüngere

Entwicklung werden in den Medien vor allem die noch während des Bürgerkrieges stark gestiegenen Besucherzahlen aus Russland und Osteuropa herausgestellt. Beobachter bewerten jedoch die Fokussierung auf einige Megaprojekte kritisch, da sie dem Kleingewerbe nur wenige Entwicklungsmöglichkeiten böten. Kritisch wird auch das Vorhaben der Regierung bewertet, die Visaausstellung für Besucher aus 78 Ländern vom bisherigen Einreisestempel am Flughafen in Colombo auf ein elektronisches Visaantragsverfahren im jeweiligen Heimatland umzustellen. Da diese aber planmäßig innerhalb von höchstens 72 Stunden ausgestellt werden sollen, sieht ein Regierungssprecher darin letztlich eine Tourismusförderung, da somit niemand mehr erst bei der Einreise abgewiesen werde.

Lebensmittelpreise explodieren seit September 2010

Vor allem die Preise für Grundnahrungsmittel wie Reis und Weizen stiegen laut Angaben des Welternährungsprogramms in Sri Lanka zwischen September und Dezember 2010 um mindestens 20 Prozent. Rund 19 Prozent der Bevölkerung gelten als unterernährt und die gesamte Ernährungslage gilt als ernsthaft angespannt. Von Bedeutung ist hierbei unter anderem die anhaltende Rückansiedlung der Bürgerkriegsvertriebenen in den Norden und Osten. Zuletzt verschärfte sich die Versorgungslage zusätzlich durch die Starkregen und Überschwemmungen. Zwischenzeitlich trat auch die Armee als Zwischenhändler für Lebensmittel und Gemüse auf, um weitere Preisanstiege zu vermeiden.

Kokosnussskrise

Mit Preiskontrollen und dem Verbot, Kokosnusspalmen zu fällen, reagierte die Regierung auf die jüngsten Preissteigerungen für Kokosnüsse, einem der wichtigsten Lebensmittel im Land, auf bis zu 60 Rupien pro Stück. Innerhalb von zwei Monaten verdoppelten sich die Preise für Kokosnüsse und mittlerweile waren sogar Importe aus Indien und den Malediven erforderlich. Als ein wichtiger Grund für die aktuelle Verknappung wird der massive Einschlag von Palmen für Neubauprojekte genannt. Die staatlich verordneten Höchstpreise von 30 Rupien pro Stück führten jedoch letztlich zur Entwicklung eines Schwarzmarktes.

22 Tote nach erneutem Schweinegrippeausbruch

Seit September 2010 erkrankten rund 370 Menschen vor allem in Colombo an der Schweinegrippe. Auch wenn die Regierung keinen Grund für eine Panik erkannte, wurden vor allem unter Schwangeren und Gesundheitsmitarbeitern sowie unter Pilgern Schutzimpfungen veranlasst, zudem rät die Regierung von unnötigen Reisen ab.